

## Ein Wiedersehen mit Malawi

Seit 1. Oktober habe ich es endlich mal wieder geschafft, nach Malawi zu kommen, nachdem wir über 5 Jahre nicht hier gewesen sind. Durch die Vermittlung eines deutschen Kollegen, den wir schon bei unserem ersten Aufenthalt kennengelernt hatten, bekam ich die Möglichkeit mit Unterstützung der luxemburgischen Zitha-Stiftung nach Namitete zu kommen.

Namitete ist ein kleines Dorf ca. 1 Stunde westlich von der Hauptstadt Lilongwe gelegen, schon fast an der Grenze zu Mosambik.



Vier Kilometer von Namitete entfernt liegt das St. Gabriel's Hospital, ein District Hospital mit ca. 250 Betten. Das Krankenhaus liegt in einer sehr ländlichen, armen Gegend, in Fußentfernung gibt es ein kleines Dorf namens Namitondo, wo es einen kleinen Markt mit Tomaten, Zwiebeln und Mangos gibt und einige sehr sehr kleine Shops, in denen man aber Brot, Getränke und ähnliche



Kleinigkeiten kaufen kann.

Seit Jahren wird das Krankenhaus durch eine luxemburgische Stiftung unterstützt und im Moment arbeiten ein deutscher Chirurg, ein deutscher Gynäkologe und ein deutscher Internist hier, zusätzlich gibt es einen alten, sehr netten niederländischen Allgemeinarzt (der schon 1969 zum ersten Mal nach Malawi kam), der sich um die Kinderstation kümmert. Neben dem malawischen Hospital Director, der Internist ist, arbeiten noch mehrere malawische Kollegen in der Inneren Abteilung. Viel Unterstützung kommt von den Clinical Officers, welche einen großen Teil der Arbeit übernehmen.



Dank der Unterstützung aus Luxemburg ist die Situation in



manchen Bereichen etwas besser, als in anderen District Krankenhäusern, die nur von staatlicher Unterstützung abhängen – es gibt ein Labor, eine digitale Röntgenanlage, relativ gute Patientenbetten, eine großzügige Kinderstation, saubere und helle OPs, eine Solaranlage und ähnliches. Leider kommt es aber auch hier oft zu Stromausfällen (gerade bei uns im guest house), Wasserknappheit oder defekten Geräten – so ist zur Zeit das mobile Röntgengerät im OP kaputt, wird aber Ende des Jahres wohl ersetzt.

Anders als im Queens, wo ich von 2008 – 2011 arbeitete, sind die Abteilungen viel kleiner. Bei der Morgenbesprechung sind sowohl die leitenden Stationsschwestern, als auch ein Großteil der klinischen Mitarbeiter anwesend, es werden die Besonderheiten der Nacht vorgestellt, es gibt kurze Fortbildungen oder aktuelle Probleme werden angesprochen.



Anschließend geht es an die klinische Arbeit – ich versuche, den deutschen Kollegen, der für ein Jahr hier arbeiten wird, zu unterstützen, zunächst bei der morgendlichen Visite, dann im out patient department, wo wir viele Patienten mit Wunden, Traumata und anderen chirurgischen Problemen sehen und natürlich im OP – sei es als Assistent (z.B.



bei den unfallchirurgischen Eingriffen) bzw. oftmals auch ohne ihn bei bauchchirurgischen Operationen. Das operative Spektrum hier ist breit gefächert – Osteosynthesen bei Frakturen (bislang vor allem K-Draht-Versorgungen bei kindlichen Brüchen), Abszesse, Amputationen, Darmverschlüsse, Leistenbrüche, Prostata-Eingriffe, Tumore der Haut... In meiner ersten Woche hier, ging es für mich gleich richtig los – ein Dünndarmverschluss,

eine Nierenentfernung und ein Darmtumor... spannende Sachen, die mich viel Schweiß gekostet haben, bislang aber gutgingen 😊.

Abends ist das Leben sehr ruhig, es ist eine arme, abgelegene Gegend, oft gibt es abends keinen Strom, so dass wir bei Kerzenschein oder mit Taschenlampe ein kaltes Abendessen genießen. In dem guest house, in dem ich untergebracht bin, wohnt derzeit noch ein deutscher Kinderarzt, der für zwei Wochen hier ist und einige malawische clinical officer, so dass wir immer wieder lustige Gespräche haben.



Die versprochene Waschmaschine ist leider kaputt – so musste ich es gestern mal wieder mit Handwäsche versuchen...



Mit dem internistischen Kollegen ging es abends schon zwei Mal auf eine Fahrradtour, er ist fast jeden Abend unterwegs und kennt viele Wege in der Umgebung. Es ist total spannend, über die Sandpisten hier zu fahren, durch kleine Dörfer und immer wieder mit Kindern, die uns begeistert mit „muzungu, muzungu“ – Rufen (Weißer, Weißer) zuwinken.

In der Nähe liegt ein kleiner Stausee, den wir uns heute bei einer kleinen Wanderung angeschaut haben und im dortigen Restaurant „Duck Inn“ zu Mittag gegessen haben.



Das waren ein paar Eindrücke meiner ersten Woche, nur noch drei Wochen, dann kommt Eva mit den Kindern nach und ich freue mich schon auf eine entspannte Woche mit allen zusammen am Lake Malawi!

Tionana – bis bald!

